

Eva Mezger-Haefeli, Fernsehfrau

Autor(en): **Kippe, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eva Mezger-Haefeli, Fernsehfrau

Von 1954 bis 1956 war Eva Haefeli Programmansagerin beim Schweizer Fernsehen. Dann folgten Theater- und Familienjahre in Deutschland. 1973 kehrte sie als Eva Mezger zum Fernsehen zurück und moderierte Sendungen für das ältere Publikum. Jetzt ist sie pensioniert und offen für Neues.

VON ESTHER KIPPE

Zwei Jahre hat sie sich nach der Pensionierung gegeben, um eine neue Aufgabe zu finden. «Doch jetzt sinds schon zweieinhalb und ich bin immer noch am Zappen», sagt Eva Mezger nachdenklich. Zappen? Das heisst, sie probiert aus, hält Umschau und prüft, ob irgendwo ein Funke springt.

An einem Videofilm-Projekt für Sechzigjährige und am neu gegründeten Zürcher Seniorenrat hat sie mitgewirkt. Als aktives Mitglied des Neumarkt-Theater-Klubs in Zürich pflegt sie mit Gleichgesinnten ihr Interesse fürs Theater. Und jedes Jahr moderiert Eva Mezger im Rahmen der Luzerner Musikfestwochen ein Sonderkonzert für behinderte alte Menschen.

Doch das ist noch nicht alles, womit sich die ehemalige Fernsehmoderatorin auseinander setzt. Die dreifache Mutter ist auch neunfache Grossmutter und unterstützt ihre Tochter bei der Betreuung der vierjährigen Lara und des zweijährigen Dani.

Und dann fehlt noch etwas: ein fortdauerndes Engagement, das «mit Menschen und mit Kommunikation zu tun hat und sozial ausgerichtet ist». Genauer umschreiben kann Eva Mezger ihre Vision nicht. Das sei auch nicht nötig, meint sie. Irgendwann werde die zündende Idee da sein. «Es geht mir oft so im Leben, dass ich lange suche, und plötzlich ist alles innerhalb von zwei Minuten entschieden.»

Statt Zahntechnikerin ...

Auch nach einer neuen Wohnung hatte Eva Mezger lange gesucht, nachdem ihre drei Kinder flügge geworden waren. «Ich will den Himmel sehen, ein Cheminée ha-

ben und einen Wintergarten», habe sie stets scherzhaft gesagt. Und plötzlich war da ein Zeitungsinserat, das all dies versprach. Sie habe eine unkonventionelle Bewerbung geschrieben und die Wohnung gleich erhalten.

Zwei Jahre lebt Eva Mezger nun schon in der gemütlichen Dreizimmerwohnung in Höngg, an Zürichs Sonnenhang. Hier sieht sie mehr als den Himmel: den kleinen Garten, den sie zusammen mit dem Hausbesitzer pflegt, und einen grossen

«Alt werden ist der Wechsel vom Haben zum Sein»

Teil des Wohnquartiers. Im Spätsommer streckt ein üppiger Zwetschgenbaum seine Früchte bis an die Scheiben des Wintergartens.

Die Farben des Gartens und des Himmels wiederholen sich im engsten Umfeld der zierlichen ehemaligen Fernsehfrau. Sie trägt gerne Blau, und an ihrem Hals leuchtet am Tag unseres Gesprächs eine Kette mit grossen bunten Steinen, jeder in einer anderen Form. Im Wintergarten die mannigfaltigen Zierpflanzen, im Wohnzimmer zwei Setzkästen, gefüllt mit kleinen Fläschchen und Figuren, und viele ausgesuchte Gegenstände verraten Eva Mezgers Liebe zum schönen Detail.

Dies mag mitgespielt haben beim ursprünglichen Berufswunsch. «Eigentlich wollte ich Zahntechnikerin werden, ich wollte etwas ganz Genaues machen.» Aber wirklich ernst genommen habe das niemand, sagt sie nicht ohne Selbstironie. Nach einem Theaterbesuch im Schau-

spielhaus habe sich ihr Berufswunsch dann auch gründlich geändert.

... die Schauspielschule

Von Maria Becker und Will Quadflieg als Hauptdarsteller in Schillers Stück «Don Carlos» war die Zürcher Sekundarschülerin Eva Haefeli damals so beeindruckt, dass sie nur noch eines wollte: Theater spielen. Die Eltern, die Mutter Gesangslehrerin und der Vater ETH-Professor, unterstützten sie darin voll und ganz.

Der Allgemeinbildung wegen besucht die künftige Schauspielerin zunächst drei Jahre lang die Zürcher Frauenbildungsschule, den «Heiratswartaal», wie diese Einrichtung damals abschätzig genannt worden sei. Eva Mezger erinnert sich gern an die verständnisvollen Lehrer und die grosszügige Rektorin. Sie hätten ihrer Theaterbegeisterung viel Verständnis entgegengebracht.

Die Schülerin paukt nämlich nicht nur den Lehrstoff. Parallel dazu geniesst sie Sprechunterricht bei der Schauspielerin Ellen Widmann und wird in deren Kammerprechchor aufgenommen. Sie begegnet bekannten Theaterleuten und kommt bald auch mit dem Fernsehen in Berührung. 1953, mit dem Diplom der Frauenbildungsschule in der Tasche, tritt die Neunzehnjährige im Fernsehstudio Bellerive eine Stelle als Programmassistentin an. Einige Monate später wird sie zusätzlich als Ansagerin eingesetzt.

Ansagerin beim Fernsehen

Belustigung und Schrecken zugleich stehen in Eva Mezgers Gesicht, wenn sie von Ereignissen aus jener Zeit erzählt. Die Ansagerinnen hätten damals während ihres Auftritts kein Blatt Papier in der Hand halten dürfen und immer den ganzen Text auswendig lernen müssen.

Gross sei die Angst gewesen vor Gedächtnislücken oder Versprechern. «Da ich die Ansagen neben meiner Arbeit als Programmassistentin machte, schaffte ich das Auswendiglernen manchmal fast nicht mehr.»

Einmal sei es ihr dann zu viel geworden. Im Winter 1954/55 musste sie für eine Übertragung der Olympischen Winterspiele in Cortina d'Ampezzo eine ganze Liste von Veranstaltungen ansagen. Sie habe sich beim Regisseur beschwert, und dieser habe ihr ausnahmsweise erlaubt, die Einzelheiten von einem Blatt abzulesen. «Ich machte zuerst die allgemeine Ansage, dann nahm ich das Blatt Papier zur Hand und ... es war das falsche.» In ungeheurer Konzentration habe sie dann alle Angaben aus ihrem Gedächtnis geholt und «heruntergerattert». Danach sei sie vom Regisseur gebeten worden, in Zukunft etwas langsamer abzulesen.

Nach Feierabend lässt sich die jugendliche Programmassistentin von Sigfrid Steiner in der Kunst des Theaterspiels ausbilden. Sie bekommt Rollen in den beiden Schweizer Filmen «Polizist Wäckerli» und «Oberstadtgass» mit Schaggi Streuli. 1957 winkt der erst 23-Jährigen ein Engagement am Staatstheater in Stuttgart. Weitere Engagements an verschiedenen deutschen Bühnen folgen.

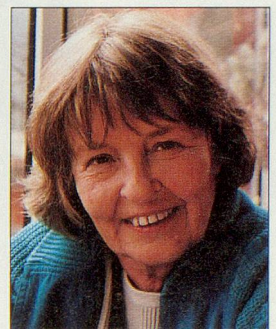
Nach der Heirat mit dem Theaterregisseur Theo Mezger und der Geburt ihrer Tochter Jana im Jahr 1961 verzichtet Eva Mezger aufs Theaterspielen. Doch die Ehe scheidet, und 1972, nach fünfzehn Jahren, kehrt die allein erziehende Mutter in die Schweiz und damit auch zum Fernsehen zurück.

Sendungen zum Alter

Das Studio Bellerive gibt es allerdings nicht mehr. Produziert wird inzwischen



ZVG



Dazwischen liegen 46 Jahre: Die zwanzigjährige Eva Haefeli beim Vorbereiten ihrer Ansage und Eva Mezger in ihrem Wintergarten im Jahr 2000.

im grossen Studio Leutschenbach, und das Schweizer Fernsehen hat sich in eine moderne Programmanstalt verwandelt. Dort übernimmt Eva Mezger, 39-jährig, die Moderation der Nachmittagssendung «Da Capo». Daraus wird später die Sendung «Seniorama» und ab 1980 der «Treffpunkt», beides Sendungen zum Thema Alter.

In diesen von der Fernsehredaktorin Gertrud Furrer betreuten 45-Minuten-Sendungen behandelt Eva Mezger eine breite Palette an Themen rund ums Älterwerden. Sie lädt Fachleute aus den verschiedensten Wissensgebieten und, je nach Thema, auch Laien und Betroffene in die Sendung ein. Dabei sei es ihr immer sehr wichtig gewesen, ein echtes partnerschaftliches Gespräch zu führen. Ein Gespräch, bei dem sich alle Beteiligten auf ein Thema einlassen und gemeinsam etwas entwickeln. Nicht einfach ein Frage- und-Antwort-Spiel.

An verpassten Gelegenheiten nagt Eva Mezger heute noch manchmal. Inspiriert

von Erich Fromms Buch «Haben und Sein» habe sie in einer von ihr moderierten Veranstaltung für ältere Menschen einmal spontan den Satz «Alt werden ist der Wechsel vom Haben zum Sein» in die Runde geworfen. Die Gesprächsteilnehmer hätten sichtlich aufgehört. «Da hätte ich einhaken, im Gespräch etwas daraus machen sollen», sagt sie bedauernd. Denn nicht mehr ständig materiellen Werten und dem Prestige nachjagen zu müssen, empfindet sie als besondere Qualität und Chance der dritten Lebensphase.

Dass der «Treffpunkt» 1994 neuen Programmstrukturen zum Opfer fiel, passte nicht in Eva Mezgers Denken. «Alte Menschen waren zu meiner Zeit die treuesten Fernsehkonsumenten, und diese 45 Minuten hatte ich immer als Dankeschön für diese Treue betrachtet, unabhängig von Zuschauerquoten.»

Vier Jahre lang arbeitete Eva Mezger noch für die Frauensendung «Lipstick». Im Frühjahr 1998 wurde sie pensioniert.